

**Bezugspreis:**  
Monatlich in Neuenburg RM. 1.50.  
Durch die Post im Orts- und Ober-  
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-  
landischen Verkehr RM. 1.80 mit  
Postzuschlag. Dreizehn Nummern  
RM. 20.00. In allen anderen Bezirken  
ist der Preis um 10 Prozent höher.  
Bestellungen nehmen alle Post-  
ämter, sowie Agenturen und  
Buchhandlungen jederzeit entgegen.  
Gesamtpreis RM. 4.  
Quotient Nr. 24 bei der Oberamts-  
Poststelle Neuenburg.

# Der Enztöler

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Tageszeile ober-  
halb des 2. Spaltenraums 100 Dros.  
Zuschlag. Offerte und Auftrags-  
bestellung 10 Dros. Bei größeren  
Aufträgen Rabatt, der im Falle  
des Nachverhaltens ebenfalls  
gilt, ebenso wenn die Zeitung  
nicht innerhalb 8 Tagen nach  
Bestellung erfolgt. Bei Fort-  
setzungen treten sofort alle früheren  
Bedingungen außer Kraft.  
Bestellungen für beide Teile in  
Neuenburg, für telef. Aufträge  
wird keine Gebühr übernommen.  
Erscheint täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG**

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Nr. 253

Freitag den 28. Oktober 1932

90. Jahrgang

### Der Reichspräsident empfängt Papen und Braum

Berlin, 28. Okt. (Eig. Meldung.) Reichspräsident von Hindenburg, der den Blättern zufolge, gestern den Vortrag des Staatssekretärs Meißner über den Leipziger Urteilspruch und die Besprechungen mit Dr. Bracht entgegengenommen hat, wird am Samstag Reichskanzler von Papen und Ministerpräsident Braum zu einer Besprechung der durch den Leipziger Urteil geschaffenen Lage empfangen.

### Personalunion zwischen Reich u. Preußen?

Berlin, 27. Aug. (Eig. Meldung.) In politischen Kreisen sieht man der bevorstehenden Sitzung des Reichskabinetts, die sich mit der preussischen Frage beschäftigen wird, naturgemäß mit größter Spannung entgegen. Man erwartet lebhaft die Möglichkeiten, die für die Verwirklichung einer gewissen Personalunion zwischen Reich und Preußen gegeben sind. Dabei wird allerdings auch viel Nichtiges und Falsches durcheinander geworfen: So ist z. B. die Rede davon, daß die preussischen Ministerien von Reichsministern übernommen werden sollen. Diese Darstellung dürfte nicht den maßgebenden Ansichten entsprechen.

Vielmehr ist als wahrscheinlichste Möglichkeit anzusehen, daß zunächst durch den Reichskommissar eine sehr bekannte und geschätzte Persönlichkeit, die früher als Staatssekretär im Reichsfinanzministerium tätig war, mit der kommissarischen Leitung des preussischen Finanzministeriums beauftragt wird, weiter rechnet man damit, daß diese Persönlichkeit dann gleichzeitig mit dem stellvertretenden Reichskommissar Dr. Bracht vom Reichspräsidenten zum Reichsminister ohne Portfeuille ernannt werden wird. Damit würde in der Tat eine Lösung

gefunden sein, die praktisch den Anfang der Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen darstellt.  
Ob darüber hinaus bereits morgen Beschlüsse gefaßt werden, die in der gleichen Linie liegen, läßt sich noch gar nicht absehen, und zwar schon deshalb nicht, weil die Entscheidung darüber dem Kabinettsrat und dem Reichspräsidenten zusteht. Es ist auch denkbar, daß die Zusammenlegung von Ministerien Preußens und des Reichs im Sinne der seit langem vorbereiteten Verwaltungsreform erst in einem späteren Stadium erfolgt. Es ist selbstverständlich, daß bei allen Entschlüssen der Reichsregierung und des Reichspräsidenten das Leipziger Urteil die Basis bildet.

### Erklärung Hindenburgs

Berlin, 27. Okt. Zu den Gerüchten, wonach der Reichspräsident ungehalten über die politische Entwicklung sei, ferner, wonach der Reichskanzler nicht mehr das Vertrauen des Reichspräsidenten besäße, und drittens, wonach der Reichspräsident Klage darüber geführt habe, daß er falsch informiert worden sei, läßt der Reichspräsident erklären, daß er keine derartigen Äußerungen gemacht habe und daß das Reichskabinettsrat von Papen nach wie vor sein volles Vertrauen besäße.

### Dr. Pünder Regierungspräsident in Münster

w. Berlin, 27. Okt. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, ist der frühere Staatssekretär in der Reichskanzlei, nachdem der Provinzialausschuß sein Einverständnis erteilt hat, endgültig zum Regierungspräsidenten in Münster ernannt worden.

### Unter dem preussischen Doppeladler

Ein Stimmungsbild aus der Wilhelmstraße  
V. Berlin, den 27. Oktober 1932.

Das Telefon steht im preussischen Wohlfahrtsministerium nicht still. Der Postbote geht ein und aus, schleppt große Beutel mit Briefschaften herbei. Der gesamten preussischen Beamtenschaft hat sich, das geht aus diesen Briefen und Telefongesprächen hervor, eine starke Beunruhigung bemächtigt. Ein Teil der Fragen kann beantwortet werden, der größere Teil nicht. Denn noch immer herrscht in der Wilhelmstraße eine Verwirrung, die ansteigt, anstatt abzunehmen; noch immer hängen die politischen Beamten in den Ministerien den ganzen Tag über am Telefon, um sich über die neuesten Gerüchte und Versionen zu unterrichten. Einen positiven Vorschlag, wie man aus den Wirren herauskommen kann, vermag vorläufig niemand zu machen. Daß der Ministerpräsident Dr. Braum gewillt ist, jede falsche Duldung ungerührt auf sich zu nehmen, beweist er symbolisch, als er im stürmenden Regen und unbedecktes Hauptes durch die Quaternen seiner Parteifreunde zur ersten Kabinettssitzung schritt. Sein Gegenüber Papen ist ihm an Ruhe und Kaltblütigkeit ohne Zweifel gewachsen. Was ist denn eigentlich los? ... Vorläufig regiert der Reichskommissar in Preußen, — mit diesen laienhaften Worten soll er den Anklang der Fragen abwehrt haben. Auch der Reichspräsident, bei dem jetzt wiederum die Entscheidung liegt, zeigt sich sehr gelassen und ist durch die Ereignisse durchaus nicht aus der Fassung gebracht worden. Man vertraut in der Wilhelmstraße darauf, daß sich in beiden Lagern Männer befinden, die durch ihre Persönlichkeit eine Gewähr für die ruhige Abwicklung dieser verwirrteten aller politischen Krisen bieten. Immer noch steht sich der Reichspräsident verlässlich sehr gut mit Otto Braum, seinem Jagdnachbar in der Schorfbrücke. Die vom Reichskommissar eingefetzten Minister sind zum Teil langjährige frühere Staatssekretäre gewesen. Auch hier gibt es so viele persönliche Beziehungen, daß der unüberbrückbare Konflikt zwischen den Regierungsgewalten zumindest solange vertagt werden kann, bis der 6. November eine klare Entscheidung bringt.

Wenn die äußeren Schwierigkeiten so bis auf ein erträgliches Maß gemildert werden können — über die Frage der Dienststräume und der Dienstauflos wird man sich schon einigen — so ist die innere Scharfe des Konflikts damit jedoch keineswegs beseitigt. In dem Lager der Preußenregierung wird folgende Parole ausgegeben: kein unwirkliches Wort, kein Schritt, der der Reichsregierung Anlaß zum Eingreifen geben könnte, — aber mit allen Kräften soll die These unter Beweis gestellt werden, daß nach der Verfassung keine autoritäre Reichsregierung ohne Parlament und ohne Kontrolle der Länder regieren kann. Das ist, und man leugnet es im Lager Braum-Virchow auch nicht, eine Wahlkampfparole. In den Wandelgängen erzählt man sich, daß die Regierung Braum sich jetzt als Diener der Republik gegenüber einer drohenden Monarchie berufen fühle und daß ihre Maßnahmen von diesen Gesichtspunkten aus geleitet würden. Deshalb steht im Mittelpunkt der Regierung Braum auch ihre verfassungsrechtliche Abweisung, die sich beim telefonischen Anruf als „Herr Dr. Braut — Dr. Braucht“ meldet. Und mit großer Geschicklichkeit wird die Regierung Papen so in eine noch schwierigere Lage gedrängt: sie muß entweder ganz hart vorgehen, aber gegenüber der Wahlkampfparole des Kabinetts Braum beweisen, daß sie nicht zum Verfassungsbruch drängt. Die äußeren Formen bleiben bei diesen Auseinandersetzungen jedenfalls gewahrt, es geht unter der Herrschaft des Doppeladlers Braut-Braum ebenso friedlich in der Wilhelmstraße zu wie am Tage der Anstreibung der preussischen Minister, vor einigen Monaten.

Wie lange wird die Regierung Braum von der Nazi-Zentrum-Reinheit gehalten werden? In der Pressekonferenz im Wohlfahrtsministerium erklärt Ministerpräsident Braum mit beschwörender Handbewegung, es wäre ihm am liebsten, wenn morgen eine neue Regierung gewählt würde. Solange dies nicht geschehen sei, müsse aber leider keine Regierung im Amt bleiben und ihre Pflichten erfüllen. Das Vagabundieren der Aguren verklärte sich, als Dr. Braum hinzufügte, man werde sich jetzt mit der Reichsregierung vor allem darüber unterhalten müssen, welche Regierungsstellen der Preußenregierung entzogen werden dürften, — seiner Meinung nach nur solche, die Ruhe und Ordnung gefährden könnten. Das einzige Ressort seines Staatsministeriums, beispielsweise die Archivverwaltung, die die Briefe des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen zu betreuen habe, könne doch sicherlich nicht Ruhe und Ordnung gefährden. Aus dieser scherzhaften Bemerkung ergibt sich, daß die preussische Regierung bei diesen Auseinandersetzungen doch nicht auf jene himmelstürzenden Effekte verzichtet will, die auf den Wähler Eindruck machen. Uebrigens wollen die Nationalsozialisten diese starken Bundesgenossen im Wahlkampf nicht missen, man hört, daß von dieser Seite her vor dem 6. November voraussichtlich kein Antrag auf Sturz der Preußenregierung gestellt werden wird.

Die Sachbearbeiter in den Ministerien erklären feindselig: „Die Ohlliste, die Arbeitsbeschaffung usw. treten wegen der politischen Krise jetzt wahrscheinlich wieder in den Hintergrund.“ ... Das ist die andere Seite des Leipziger Urteils.

### Allgemeine Wehrpflicht für Deutschland?

Paris, 27. Okt. (Eig. Meldung.) Der „Paris Soir“ will erfahren haben, daß der konstruktive französische Plan das Recht für Deutschland vorzusehen, seinerseits eine neumontanische allgemeine Wehrpflicht einzuführen; ferner würde Deutschland die qualitative, nicht aber die quantitative Rüstungsangleichung zugebilligt werden.

### Die Hungerdemonstration in London

w. London, 27. Okt. Die 30000 Teilnehmer der Hungerdemonstration sind heute nachmittags im Hyde Park zusammengetroffen. Alle verfügbaren Polizeikräfte sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellt. Die Demonstranten legten sich in Reihen zu Bierern, begleitet von Polizisten zu Fuß und zu Pferde, zu ihrem Umzug in Bewegung. Bisher ist die Demonstration vollkommen friedlich verlaufen.

### Erste Zusammenstöße

w. London, 27. Okt. Bei der Kundgebung der Hungerdemonstranten im Hyde Park kam es zu ersten Zwischenfällen. Als ein Polizist einen der Teilnehmer verhaftete, drängte eine Menge von mehreren Tausend Menschen gegen das Parkgelände. Der gesamte Verkehr wurde zum Stillstand gebracht. Berittene Polizisten gingen mit Knüppeln gegen die Menge vor. Viele Ladentüren in dem Bezirk wurden eingeschlagen; die erschreckten Ladenangestellten flüchteten in die oberen Stockwerke. Bald wurde die Lage beim Marble Arch am Hyde Park ernst. Die Menge bewarf die Polizei mit Steinen und Kot. Berittene Polizisten drängte die riesige Menschenmenge in der Oxford Street zurück. Unbeteiligte Frauen, die in das Gedränge hineingeraten waren, schrien, als sie gegen die Hauswände gedrückt wurden. Die Demonstranten rissen Äste von den Bäumen und wehrten sich damit. Mehrere Frauen gerieten bei dem Vorkommnis der berittenen Polizei unter die Pferde.

Die Lage wurde allmählich so ernst, daß die Polizei im Galopp gegen die Menge vorgehen mußte, die unter ironischen Rufen in allen Richtungen auseinanderlief. Zur Verstärkung wurden weitere Polizeieinheiten herbeigerufen, die sich in Seitenstraßen zu Hunderten für Notfälle bereithielten. Es fiel auf, daß die höheren Polizeibeamten und alle berittenen Polizisten Helme trugen statt der üblichen Tuchlappen.

Der Abmarsch vom Hyde Park vollzog sich geordnet und ruhig. Die Demonstranten marschierten, von Polizei begleitet, aus dem Hyde Park ab. Die Kolonnen lebten in ihre Quartiere zurück. Bei den Zusammenstößen sind 15 Personen verletzt worden.

### Hoover kündigt Aufrüstung an

Eine Kundgebung auf dem amerikanischen Flottentag

New York, 27. Okt. Präsident Hoover nahm den amerikanischen Flottentag zum Anlaß, um eine aufsehenerregende Kundgebung zur Abrüstungsfrage zu eröffnen. Darin heißt es: „Amerika werde keine Kriegsmarine bis zu der im Londoner Vertrag vorgeschriebenen Höchstgrenze aufrüsten, wenn die Abrüstungsverhandlungen scheitern sollten. Die unruhige Weltlage und die Notwendigkeit, dem amerikanischen Handel weitgehenden Schutz angedeihen zu lassen, zwingen der Regierung eine entschiedene Haltung an.“

Der Ton, wenn auch nicht der sachliche Inhalt dieser sensationellen Erklärung, wurde durch den Zufall gemildert, die Regierung der Vereinigten Staaten werde die Geduld nicht verlieren und halte an der Hoffnung fest, daß es möglich sein werde, alle Nationen zu einem allgemeinen Abrüstungsabkommen zu vereinigen.

Diese Erklärungen haben einen interessanten politischen Hintergrund. In nationalistischen Kreisen sieht man sich durch die abwartende Haltung der gegenwärtigen Regierung weitgehend beunruhigt. Man rechnet allgemein damit, das Roosevelt, der der Kriegsmarine nahesteht, das amerikanische Abrüstungsprogramm mit größerer Entschiedenheit vertreten werde, als dies bei Hoover der Fall war. Man weist darauf hin, daß man in allen Kriegsschiffen hinter der im Vordere Vertrag als Maximum bezeichneten Grenze zurücksteht. Die amerikanischen Marineteile fordern die sofortige Durchführung wenigstens des Minimalprogramms. Dagegen behauptet die Regierung noch immer die Hoffnung, daß die Genfer Verhandlungen zu greifbaren Resultaten führen werden. Diese Hoffnungen beruhen sowohl auf dem Bericht von Norman Davis, der seine Londoner Verhandlungen gestern abgeschlossen hat, als auch auf angeblich zuverlässigen Informationen, die von einem Einfließen Frankreichs gegenüber den deutschen Forderungen wissen wollten.

### Statin Pascha in geheimer Friedensmission 1917

Wie erst jetzt bekannt wird, hatte Kaiser Karl von Österreich bei seinen verschiedenen Friedensbemühungen auch um die Dienste Statins Pascha nachgesucht. Der letzte Friedensfühler, den Kaiser Karl 1917 nach Frankreich ausstreckte, scheiterte an der Unfähigkeit der Franzosen, die nichts von Frieden hören wollten. Da kam der österreichische Unterhändler auf den Gedanken, ob es nicht besser wäre, wenn Österreich einen Mann mit feinen Friedensanstrengen betrauen würde, der bei den Engländern sehr gut angesehen ist.

Man erinnert sich, daß Kaiser Karl im Spätherbst 1917 am Jongo einen gefährlichen Autounfall erlitt und von einem reisenden Strom fast fortgeschwemmt wurde. Man las in den damaligen Zeitungsberichten, daß neben ihm im Auto Statin Pascha saß. Dies war der Zeitpunkt, da Statin von seinem Sitz beim roten Kreuz in Wien zum Kaiser an die Front berufen wurde, um zu der erwähnten diplomatischen Fahrt „abgefertigt“ zu werden. Unter dem Vorwand internationaler Notkreuzfahrten fuhr Statin über Buchs nach Bern. Um das Geheimnis zu wahren, wurde sein Zusammenreffen mit seinem ungarischen Vorgänger wie durch Zufall in einem Wagenabteil des Jungs arrangiert. Dieser fuhr nach Wien zurück, während Statin mit den Engländern Fühlung nahm.

Die Bemühungen Statins Paschas blieben leider erfolglos; sie scheiterten letzten Endes ebenfalls an der französischen Regierung, die damals jede Friedensbereitschaft mißachtete. Am 17. Dezember 1917 fuhr Statin Pascha unerrückter Dinge heim.

### Aufsehenerregende Entführung in Argentinien

London, 26. Okt. „Daily Herald“ verbreitet aus Buenos Aires die aufsehenerregende Meldung, daß der Sohn des argentinischen Finanzministers, Santiago Hucos, und der Sohn des Millionärs Abarza von einer Verbrecherbande entführt worden seien, um von ihren Angehörigen ein großes Lösegeld zu erpressen. Dem jungen Hucos sei es gelungen, zu entkommen. Abarza aber befindet sich noch in Gefangenschaft. Die Tat sei allem Anschein nach von der Verbrecherorganisation Mafia ausgeführt worden, die früher in Süditalien große Macht hatte und in Argentinien noch heute Jurelorganisations besitzend soll.





### 8. Bundeskongress des Deutschen Beamtenbundes

Berlin, 27. Okt. Der Deutsche Beamtenbund, die Spitzenorganisation der deutschen Beamtenschaft, trat am Donnerstag in Berlin unter starker Teilnahme aus dem ganzen Reich zu seinem 8. Bundeskongress zusammen. Der Bundesvorsitzende Klügel teilte in seiner Begrüßungsansprache unter lebhafter Bewegung der Versammlung mit, daß die Reichsregierung darauf verzichtet habe, der Einladung zu der Tagung zu folgen und sich mit geschäftlicher Behinderung entschuldigt habe. Es sei daher bedauerlich, daß sich die Reichsregierung die seltene Gelegenheit, mit den gewählten Vertretern der Beamtenschaft aller Gruppen und aller deutschen Gauen in persönlicher Fühlung zu treten, verlor. Zum Verhandlungsleiter des Bundeskongresses wurde Regierungsrat Dietrich (Kassel) bestimmt. Der Bundesvorsitzende Klügel hielt darauf einen Vortrag über die Politik des Deutschen Beamtenbundes. Er betonte, daß die Beamtenschaft durchaus bereit sei, ihren Anteil an der allgemeinen Not zu tragen. Nicht das Opfer als solches habe sie erregt und erbittert, sondern vor allem die Art, wie die Beamtenopfer notgedrungen worden seien. Der Gesamtverlust der Beamtengehälter betrage höher als 2½ Milliarden Mark. Lebhafteste Kritik übte Klügel an dem „Dolchstoß“, den der Industrie von Siemens gegen die öffentlichen Bediensteten geführt habe. Nicht wenige leitende Persönlichkeiten der Wirtschaft bezögen heute noch Einkommen, gegen die die Gehälter höchster Beamten sich wie Bettelgroßen ausnehmen. Mit Entschiedenheit wandte sich Klügel auch gegen jeden Versuch, die Beamten zu Staatsbürgern niederen Grades zu machen. Den Hauptteil des Vortrages nahm die Auseinandersetzung mit den Angriffen auf den Beamtenbund wegen angeblicher Verletzung seiner parteipolitischen Neutralität in Anspruch. Klügel formulierte das Wesen des Neutralitätsbegriffs dahin, daß parteipolitische Neutralität die Unabhängigkeit von jeder politischen Partei, die völlige Freiheit von jedem Parteieinfluss bedeute, aber auch in sich schließe die Möglichkeit zum Zusammenwirken mit jeder Partei und die Zurückweisung von Angriffen und Bedrohungen durch Parteien und Parteiführer, wenn diese die Interessen des Beamtenbundes verletzen. Klügel erklärte zum Schluß, daß sich der Beamtenbund auch in Zukunft nicht in negativer Kritik erschöpfen werde. Der Parteigeist und Parteidoctrin in die überparteiliche Arbeit des Bundes trage, veränderte sich an der berufspolitischen Grundlage der Organisation.

Der Deutschen Erdbübel sei ihr Gang zur Zwietschheit im eigenen Volke, die in der Unduldsamkeit und Ueberheblichkeit fanatischer Parteigänger ihren Ausdruck finde. Diese Kräfte in unserem Volke zu überbrücken und die Zwietschheit zu beseitigen, sei eine der ersten Aufgaben auch der deutschen Beamtenschaft. Die Ausführungen des Bundesvorsitzenden fanden harten Beifall.

### Der Weltmarkt vor der Wahl

Der Reichsstatler betonte bei seinen letzten zahlreichen Reden immer wieder, daß der Weltmarkt deutsche Zeichen einer Besserung aufweise. Tatsächlich konnten sich in letzter Zeit eine Reihe von Waren allen jahreszeitlichen Einflüssen zum Trotz gut behaupten. Im einzelnen gestaltete sich nun der Warenweltmarkt folgendermaßen:

Am Weltkohlenmarkt hielt die Belebung an; dennoch lag die Förderung der englischen Jochen wie der Ruhrzechen immer noch um rund 10 Prozent unter der Vorjahreshöhe. Abgesehen von Belgien blieb in den übrigen Kohlenländern der Industriefohlenbedarf recht spärlich.

Im Gegensatz zu dieser Geschäftslage befestigte sich der internationale Eisen- und Stahlmarkt. Die Preise zogen wieder an. Obwohl neben dem belgischen und amerikanischen Eisengeschäft auch der deutsche Eisenmarkt durch Aufträge belebt wurde, so lag die deutsche Rohereisgewinnung im September immer noch um 38 Prozent unter dem Vorjahresstand. Während die Preise auf den europäischen Schrottmärkten nicht unerheblich stiegen, sah es auf den Metallmärkten unzureichend aus. Die Preise für Kupfer sanken wieder. Auch bei Blei und Zink war die Unternehmertätigkeit sehr gering. Von allen Metallen erwiesen sich noch die Preise für Zinn am widerstandsfähigsten.

Die Preise für Häute mußten um 5-10 Prozent sinken. Auch auf den Baumwollmärkten lastete eine gedrückte Stimmung. Während die Preise für Jute zurückgingen, konnte sich Flachsbild ziemlich behaupten. Hier bewegten sich die Preise sogar zum Teil nach oben.

Die Weizennotierungen schwächten sich erneut leicht ab. Auch die Roggenmärkte konnten sich nicht erholen. Die europäischen Hovenermärkte dagegen befestigten sich auch weiterhin. Die Zufuhren reichten nicht aus, um die lebhafteste Nachfrage zu befriedigen. Die bayerische Ernte ist in diesem Jahre um 23 Prozent geringer ausgefallen als im letzten Jahre. Die Preise für Butter, Kaffee, Kakao und Gummi

waren unsicher und gaben oft genug nach. Zuder konnte sich wieder etwas erholen. Auf dem Weltfruchtmarkt gaben die Preise wieder etwas nach.

Im ganzen herrschte also keine freundliche Stimmung auf dem Weltmarkt, die auch durch einige rühmliche Ausnahmen nicht behoben wird. Die Anzeichen einer Weltbesserung sind also, wenigstens auf dem Weltmarkt selbst, bis jetzt recht spärlich.

### 28. Kirchlich-sozialer Kongress

#### Massenlandgebung in der Stuttgarter Stadthalle

w. Stuttgart, 27. Okt. Einen machtvollen und zugleich tiefinnerlichen Ausklang fand der Kirchlich-Sozialer Kongress mit einer gewaltigen Massenlandgebung in der Stuttgarter Stadthalle, die von rund 10000 Menschen besucht war. Sehr eindrucksvoll war schon der Einmarsch der Bimmelträger der gesamten evangelischen Jugendverbände Groß-Stuttgarts, der Vortrag altprotestantischer Choräle durch die vereinigten Kirchenshöre unter der Leitung von Professor Reiser-Stuttgart und der sehr gebildete Sprecher. Nach Begrüßungsworten von Stadtpfarrer Böller ergriß D. Paul De Zent aus Eisenach das Wort zu einer pathetischen Ansprache über Arbeitswille, Arbeitsnot und Arbeitsdienst, durch die er die mächtige Versammlung zu lautsamer Aufmerksamkeit und zur Bekanntheit auf letzte Lebensgründe und Verantwortungen zwang.

Im Gegensatz zwischen der hellenisch-klassischen Geringfügigkeit körperlicher Arbeit und ihrer biblisch-reformatorischen Wertung als Gottes- und Nächstendienst sah er einen letzten Hintergrund des Massengegenstandes und der Massensünde und schilderte sodann mit erschütternden Worten das völkerverstörende Schicksal der Arbeitslosigkeit. Kinderreiche Familien, die mit 16 Pfennigen pro Kopf im Tag auskommen sollen, zwanzigjährige Burden, für die kein Arbeitslohn auf der Welt ist, über 800000 Männer und Frauen auf der Landstraße, ein Viertel des deutschen Volkes an der Hungergrenze! Der Ruf an Staat und Wirtschaft zur Arbeitsbeschaffung, der Ruf an alle, die noch etwas zu geben haben, zur Winterhilfe, kam nicht dringend genug an. Freiwilliger Arbeitsdienst ist für Hunderttausende junger Menschen eine Wohltat geworden, leider nur eine vorübergehende, wenn er nicht ihre irdischen Kräfte zur Bewältigung ihres Schicksals härtet. Arbeitsdienstpflicht kann etwas Großes werden, wenn sie nicht irgen welchen Interessengruppen, sondern nur dem Volksganzen dient und wahrhaft erzieherisch gehandhabt wird, ebenso das akademische Verfaß, wenn es die Studenten mit Handarbeit zusammenbringt. Aber der tiefste Grund der Arbeitsnot und Arbeitslosigkeit liegt nicht in den äußeren Nachkriegsverhältnissen Deutschlands und der Völkerverwelt, sondern in einer falschen Wirtschaftseinstellung, die an die Stelle des Dienens das rücksichtslose Verdienen und Machtstreben gesetzt hat. Es gilt darum in der heutigen grauenvollen Krise das Gericht Gottes und seinen Ruf zur Umkehr zu erkennen. Die höchste Verantwortung liegt deshalb auf der Christenheit, deren Gemeinden die Heimsstätten sozialer Wiedergeburt und sozialer Befreiung aus dem Evangelium werden und das neue Gemeinwesen aus dem Glauben vorleben müssen. — Mit einem minutenlangen Schweigen in tiefer Ergriffenheit antwortete die große letzte Versammlung des Kirchlich-Sozialen Kongresses.

## Alpensymphonie

Roman von Friedrich Lange

„Alpensymphonie“ heißt unser neuer Roman, mit dessen Abdruck wir morgen beginnen. Der Verfasser hält, was er seinen Lesern mit dem Titel verspricht: Ein Hohelied auf die unbegrenzte Schönheit der Alpen! Er führt uns an den Königssee, nach Salzburg, an den Chiemsee, ins Kaisergebirge mit seinen gigantischen Kletterwänden, Fleischbank, Predigtstuhl, Totenkirch. In diesem herrlichen Rahmen zeigt er uns spannend geschilderte Menschenfischale. Von diesem Roman ist gesagt worden, daß er eine Reise ersetzt; er wird dem Alpenchristlichen viele neue Fremde zuführen.

### Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Im Norden liegt ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet, über Spanien immer noch Hochdruck. Bis Samstag und Sonntag ist weiterhin unbeständiges Wetter zu erwarten.

Virtenfeld, 28. Okt. Gestern vormittag zwischen 11¼ und 11½ Uhr ereignete sich in der Bahnhofstraße in der Kurve unterhalb dem Café Umland ein Zusammenstoß zwischen zwei Personkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden dabei beschädigt. Personen wurden keine verletzt. Wen die Schuld an dem Zusammenstoß trifft, ist noch nicht festgestellt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Virtenfeld, 26. Okt. Von dem Grundgedanken ausgehend, daß ein warmer, heller, geräumiger und reichlicher Geflügelstall die erste Bedingung einer gesunden Geflügelzucht ist, hat der langjährige Vorstand, Bbl. Rommel, des hiesigen Geflügelzüchtervereins auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen sich ein Geflügelhaus erbaut, das allen Anforderungen entspricht und in jeder Beziehung als musterhaft bezeichnet werden kann. Vor allem ist durch Anbringen von Klappfenstern Sorge getroffen für genügend Licht und Luft. Die vorhandenen Hallenfenster sind nach dem neuesten System eingerichtet, ebenso die Futtervorrichtung. Der Schlafraum kann vom Futterraum durch einen Vorhang getrennt werden, wodurch ihm im Winter die nötige Wärme erhalten bleibt. Weitere sinnige Einrichtungen haben alle ihren besondern Zweck. Das Haus steht auf schönem, sonnigen Platz und ist zerlegbar, es kann also mit leichter Mühe abgebrochen und auf einem anderen Platz aufgeschlagen werden. Jedem Geflügelzüchter kann die Beschäftigung dieser Sachverständigen Anlage empfohlen werden.

Virtenfeld, 28. Okt. Der Kleintaliber-Schützenverein, Mitglied im Reichsverband Deutscher R.Schützenvereine, hielt am letzten Sonntag auf seinem Schießstand im Steinbruch Käfer sein diesjähriges Jahresabschlussfest ab, das gut besucht war, und bei dem sehr gute Ergebnisse erzielt wurden. Wenn man die drei Vereinsleben anherin schicklichen Zeiten in Betracht zieht, kann der Verein doch auf eine erfolgreiche Tätigkeit im vergangenen Jahre zurückblicken und mit den erzielten Schießresultaten sehr zufrieden sein. Außer einigen Wettkämpfen innerhalb des Vereins hat sich derselbe ausgenommen in Wildbad, an seinem auswärtigen Schützen beteiligt, um seine Mitglieder vor Geldausgaben zu bewahren. Aus diesem Grund war auch die Beteiligung der Mitglieder an den Lebungsarbeiten eine sehr rege, zumal der Verein seine Schützen durch Ertragswendungen bei den Schützen unterhielt. Bei der nach dem Schlußfischen vorgenommenen Preisverteilung konnte jeder Schütze, seinen Leistungen entsprechend, mit einer Ehrengabe des Vereins bedacht werden. Am kommenden Samstag beginnt nun der Verein wieder mit seinem Winterfischen, um seine Schützen während der Wintermonate in Übung zu erhalten.

### Anträge auf Steuergutscheine

Die Anträge auf Steuergutscheine für Steuerleistungen können nunmehr gestellt werden. Die Vorrechte für die Anträge mit den erforderlichen Erläuterungen liegen bei den Finanzämtern und bei den Gemeindevorstehern auf. Die Antragstellung kommt für alle Steuerpflichtigen in Betracht, deren Umsatzsteuer sowie Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuerzuschuld zusammen den Betrag von 25 RM. für die Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 erreicht. Anträge auf Steuergutscheine für Mehrbeschäftigungen können erst nach dem 1. Januar 1933 und nur beim Finanzamt gestellt werden.

### Drei Verkaufssonntage vor Weihnachten?

Der Reichsarbeitsminister hat kürzlich dem Handwerksamt in Berlin auf Anfrage mitgeteilt, daß auf Anregung einiger Landesregierungen der Versuch unternommen sei, eine einheitliche Regelung der Verkaufssonntage vor Weihnachten für das Reich zu erzielen. Der Kammerstag hat darauf dem Minister eine längere Eingabe übermittelt, in der allgemein die Freigabe von drei Sonntagen vor dem Weihnachtstfest zum Verkauf für notwendig gehalten wird. Eine solche Regelung läge auch in der Richtung des Programms der Reichsregierung, wie im Interesse der Angestelltenchaft, die an einer möglichst umfangreichen Erhöhung des Umlages ebenfalls interessiert ist. Als Ende der sonntäglichen Verkaufszeit wird ein Ladenschluß um 7 Uhr abends angedacht.

### Bienenhonig als Nähr- und Heilmittel

Der deutsche Bienenhonig enthält bekanntlich bis zu 70 Prozent Traubenzucker und Fruchtzucker. Die übrigen Bestandteile sind außerordentlich zahlreich und z. T. noch nicht bekannt.

## Die Eisenbauern

Roman von Rudolf Hirsch

(Copyright 1931 by Verlag Alfred Reclam in Braunschweig)

(Schluß.)

„Wo hat er denn eigentlich gekämpft?“ fragte neugierig ein Gast.

„Der ist überall gewesen. Wenn der König den nicht gehabt hätte, so hätte er seinen Thron Abien sagen können. Vielleicht wären die Franzosen heute schon in Berlin... Der Heiner hat draufgeschlagen wie altes Eisen. Gelassen sind sie schon vor ihm, wenn sie ihn nur aus der Ferne gesehen haben... So ein Kerl — voh Wetter!“

„Ich habe gehört, er soll den Todestrich bei Marsch-Tour mitgemacht haben. Ist das wahr?“

„Natürlich — den bei „Marsch-retour“ hat er mitgemacht! Da hat er draufgeschlagen, daß nur so die Lippen geflogen sind. Hunderte von Franzmännern haben ihm ans Zeug gewollt, doch er hat ihnen gezeigt, daß ein Hegerländer Eisenmann nicht mit sich spassen läßt. Aus den Satteln hat er sie gebunden und über die französischen Sandhasen, die Infanteristen, ist er mit seinem Gaul nur so hinweggeritten. Die sind ihm viel zu gewöhnlich gewesen, um überhaupt mit ihnen anzuhängen. Denkt euch doch: ein Kürassier!! Jawohl, so wie er hat's feiner getannt. Das Eisene Kreuz, Leute, das Eisene Kreuz hat er!... Brost allerseits — auf sein Wohl!“

Alle hoben die Gläser und tranken.

„Aber er ist doch auch verwundet worden, nicht wahr?“

„Das stimmt — jawohl! Von hinten hat ihm eine Kugel ein Loch durch den rechten Arm gepfeffert. Gott sei dem Kerl gnädig, wenn er mir mal begegnet!... Da hat er natürlich nicht mehr drauf schlagen können, das ist doch klar, net? Mit der linken Hand mußte er doch den Gaul halten. Das haben sich die Franzosen zu Nutze gemacht und mit den Säbeln auf ihn geschlagen, daß es nur so eine Art hatte. Aber der Heiner hat Knochen von Eisen. Tot haben sie ihn nicht getroffen...“

### Letztes Kapitel.

Als die Frühlingssonne wieder warm in die Hegerländer Berge schien, erhielt eines Tages die Hilde einen Brief. Kopfenden Herzogs öffnete sie ihn und las:

„Liebste Hilde!“

Morgen werde ich entlassen. Komme natürlich sofort nach Hause. Sage meiner Mutter, deinem Vater und dem Dusek noch nichts davon, denn ich will sie überraschen. Hole du mich doch bitte am Bahnhofs ab, denn ich habe dir noch vieles zu sagen. Wilst du das?...

Dann folgte noch der Tag der Ankunft, die nähere Bestimmung des Juges und Heinrichs Name.

Hildes Herz jubilierte.

Endlich, endlich kam er für immer...

Sie hätte sie ihm doch noch schreiben können, wie sehr sie ihn erwartete, aber ein Brief konnte ihn bei seinem Regiment nicht mehr erreichen.

Sie wartete ungeduldig auf den Tag, an dem er kommen mußte. Als er endlich da war, wand sie schon eine halbe Stunde vor Ankunft des Juges an der Bahn. Dann lief der Jug ein. Heinrich kam ihr glückselig entgegen. Härtlich drückte er ihre Hände.

„Du glaubst nicht, liebe Hilde, wie es mich freut, daß du gekommen bist!“

Dann gingen sie aus dem Bahnhof, dicht nebeneinander. Sie wählten nicht den gewöhnlichen Weg, sondern gingen über den waldigen Hügel, der sich nördlich des Dorfes ausdehnt. Sie sprachen nicht viel, doch ihre Herzen klopfen vor Glück und Seligkeit.

Dort im grünen Busch zwitscherte ein Fink, und von drüben klang das schmelzende Lied einer Drossel an ihr Ohr. Tiefer Friede lag über der Sprechenden, vom Schloß erwahten Natur.

„Sieh, Hilde, wie sich wieder alles verändert! Das Obde und Lote des Winters verandelt die mächtige Sonne in ein blühendes und lachendes Leben.“

Er blieb stehen, und seine Blicke schweiften über die Landschaft.

„Auch mit uns Menschen geht es so. Einmal rütteln uns die Stürme des Winters, und seine Kälte macht uns hart. Wie wunderbar und herrlich ist es aber dann, wenn wieder Sonne in unser Leben dringt, heilend und erwidmend. Auch für uns ist jetzt Frühling geworden, Hilde, die graue und frostige Zeit ist vorbei, von der fürmischen See des Lebens heuert unser Schiff in einen ruhigen und sicheren Hafen...“

Sie lehnte sich an ihn und sah mit leuchtenden Augen zu ihm empor.

„Ich schrieb dir, liebe Hilde, daß ich dir vieles zu sagen hätte. Doch ich glaube, es ist ganz unnötig, daß ich es sage, denn du kannst es dir denken. Eine Antwort von dir braucht ich nicht — ich lese sie in deinen Augen. Es hat lange gedauert, bis wir uns fanden, dafür weilt jetzt aber ein jedes von uns das zu schätzen, was wir besitzen... Hilde, wir wollen jetzt glücklich sein!“

Da schlang sie trumm die Arme um seinen Hals. Er nahm ihren Kopfkopf zwischen beide Hände und küßte sie lange und innig.

Engumschlungen wanderten sie weiter... Sie kamen auf eine Lichtung, auf der viele Blumen blühten. Auf einem gefällten Holzstamm ließen sie sich nieder und plauderten Worte, wie sie das Glück den Menschen über die Lippen drängt. Auf einmal ließ Hilde hinweg, kniete in der Lichtung nieder und sammelte einen Blumenstrauß. Er sah lächelnd ihrem Tun zu. Rasch kam sie wieder zurück.

„Die zurückkehrenden hegreichen Soldaten werden es schmückt, lieber Heiner.“ Sie befestigte den Strauß an seinem Rock. Er haßte ihre Hände und zog sie wieder neben sich auf den Stamm. Scherzend erwiderte er:

„Hilde, ich danke dir! Doch ich hatte den Strauß nicht nötig, denn ich lehre ja in mein Heimatsdorf zurück, und du bist noch schöner als alle Blumen!“

„Blühtlich rauschte es hinter ihnen in einem Gebüsch.“

„Hallo, was ist denn da los?“ rief eine markige Stimme. Die beiden wandten sich überrascht um.

Der alte Förster schob sich hastend durch das Gestrüpp auf die Lichtung.

„Nun schlag mir einer lang hin — der Heiner mit meiner Tochter! Schulse — Friedrich! Donnerwetter, hier mußst du auch dabei sein!“

Nun kam auch der Schulse aus dem Busch und als er die beiden sah, grüßte er lachend.

„Das haben wir aber fein getroffen, Förster“, sagte er. „Wir suchen einen Grenzstein und finden nun ein grenzenlos glückliches Paar... Förster, nun halte den Mund, hier hast du nichts mehr zu sagen!“

„Gott bewahre! Daß sich die beiden einig sind, habe ich eben gesehen... Ich sage nur noch Ja und Amen!“

Kräftig schüttelten sie alle die Hände.

Ende.





Wir finden im Honig Wachs, Dextrin, gummiartige Stoffe, Eiweißstoffe, organische Säuren, Mineralsubstanzen, gelbe Farbstoffe, schwarze Farbstoffe, Vitamine usw. Außerdem enthält jeder Naturhonig aromatische Körper, Harze, Öle. In der Volksmedizin gilt der Honig heute noch als eines der besten Heilmittel. Allmählich kommt nun auch die Wissenschaft darauf, daß im Honig ein großer Schatz von Heilmitteln verborgen liegt. Er ist, wie Dr. A. Sack in der weitberühmten „Rundschau, Bodenricht.“ darlegt, eines jener wenigen Nahrungs- und Genussmittel, die reiflos assimiliert werden, ohne Schäden im Darmkanal zurückzulassen. Besonders bedeutsam ist die hohe Kalorienzufuhr des Honigs. Seine Vitamine fördern das Wachstum des kindlichen Körpers. Er wirkt als treffliches Entgiftungsmittel bei Lebererkrankungen, bei Abbau der Fette und zur Behandlung der Zuckerkrankheiten. Bei Nierenkrankungen wird er als Entwässerungsmittel gepriesen und Dr. Jatz berichtet, daß deutscher echter Bienenhonig auch bei Nierenbedenkrankheiten gute Dienste tut. Neben der inneren Heilung wird der Bienenhonig auch zur Wundbehandlung benutzt. Da er Schimmeln verdrängt, wurde er schon von den Ägyptern zum Mumifizieren verwendet. Dr. Jatz konnte in seiner Landpraxis eine geradezu erstaunlich rasche Reinigung und Heilung beschwämter Wunden beim Eingießen verdünnten Honigs in die Wundtaschen feststellen. (Wie uns berichtet wird, wurde Honig auch bei der Behandlung von Wunden, die durch Kampfgase verbrannt waren, mit großem Erfolg angewandt. D. Schriftl.)

## Württemberg

**Schwieberdingen, O. Ludwigsburg, 27. Okt.** (Der Unfall bei Schwieberdingen.) Der schwere Unfall, bei dem am Dienstagabend ein junges Mädchen in einem Kraftwagen verbrannte, ist in seiner Ursache bisher noch nicht völlig aufgeklärt; die Untersuchung geht weiter. Die Leiche des Opfers, der 17-jährigen Marie Philippin, wurde gestern in ihre Heimat Jöttingen, O. Balingen, übergeführt. Der Bauunternehmer Karl Jäger, der empfindliche Brandwunden erlitten hat, ist nach Mühlader gebracht worden, wo er sich auf dem Wege der Besserung befindet.

**Heilbronn, 27. Okt.** (Eine Schülerin vermisst.) Seit gestern wird ein 17-jähriges Mädchen von hier vermisst. Es handelt sich um eine Schülerin. Wegen schlechter Klassenarbeiten soll es dahin zu Auseinandersetzungen gekommen sein; das Mädchen wollte nicht mehr weiter in die Schule gehen und ging darauf gestern morgen unter Mitnahme von etwas Geld auf und davon. Seitdem ist sie nicht mehr heimgekehrt.

**Winnenden, 27. Okt.** (Der Massenmörder Wagner nach Tübingen verbracht.) Wie der „Kernstaltote“ hört, ist der verurteilte Massenmörder Viktor Wagner aus Glosheim, der vor dem Krieges viel Unheil anrichtete (u. a. zündete er in Mühlhausen a. d. Enz viele Häuser an und schoß 13 Personen nieder) letzter Tage von der Seilanstalt Winnenden nach der psychiatrischen Klinik nach Tübingen verbracht worden, um auf seinen gegenwärtigen Geisteszustand untersucht zu werden. Wagner soll in den letzten Jahren durchaus den Eindruck eines ganz normalen Menschen gemacht haben. Falls er für gebilligt erklärt würde, könnte er möglicherweise entlassen werden. Und wenn dann ein Rückfall kommt? Damals war er in Degerloch tätig.

**Hußlingen, O. Spaichingen, 27. Okt.** (Niedrige Holzpreise - Gute Arbeitslage.) Wie einschneidend der katastrophale Rückschlag der Holzpreise für einen Gemeindehaushalt sich auswirken kann, mag das Beispiel des hiesigen Ortes darstellen. Der höchste Holzpreis in einem der letzten Jahre betrug 65 000 Mark; heute wurden nur 13 000 Mark erzielt. - In den hiesigen Industrien (Samt- und Nadelherstellung) ist zur allgemeinen Befriedigung wieder Bollarbeit mit der ganzen vormaligen Belegschaft aufgenommen worden. In der Nadelherstellung ist die 50-Stundenwoche eingeführt, auch werden Neueinstellungen vorgenommen.

**Kottweil, 27. Okt.** (Obstüberfluß im Bezirk Kottweil.) Am Sonntag hatten in Jümmern ob Kottweil Mitglieder des Bezirks-Obstbauvereins aus Jümmern o. R., Hausen o. R., Hüßlingen, Kottweil, Wellendingen und Hinterhöfchen in der „Sonne“ eine Obstschau angebahnt. Der Vertreter der Bezirks-Landwirtschaftskammer Stuttgart, Gartenbauamt Hiltner, unterzog die Obstschau einer gründlichen Prüfung in bezug der angeführten Sortenbezeichnungen und anerkannte rückhaltlos den Fleiß der Aussteller. Nachmittags sprach Gartenbauamt Hiltner über Maßnahmen zur Sicherung der Obstserträge. In der Aussprache wurde angeregt, in der auswärtigen Presse auf den Obst-Reichtum und Ueberschuß im Bezirk Kottweil hinzuweisen.

**Tuttlingen, 27. Okt.** (Ungültige russische Rubel.) Gestern hat ein Fremder, der im Besitz von über 100 000 russischen Rubeln war, bei einer Bank in Engen, Möhringen und hier einen Teil des außer Kurs gesetzten Geldes umzuwechseln versucht und auch erblutet. Als bei der hiesigen Bank Verdacht aufgetaucht ist und Anzeige erstattet wurde, war der Gauner bereits mit dem Zug weiter gefahren. Auf Grund der eingeleiteten kriminalpolizeilichen Maßnahmen konnte er aus dem Schnellzug heraus in Stuttgart verhaftet werden. Er ist noch im Besitz von etwa 1500 Mark in deutschem Geld und circa 60 000 russischer ungültiger Rubel.

### Sportpläne für den Winter

**Freudenstadt, 2. Okt.** Der südliche Schwarzwaldgau des S.S.B. hielt eine Vertreterversammlung ab. Die Deutsche Schmeißerfahrt wird eine enge Zusammenarbeit der Ver-

eine des Gaus erfordern. Am zweiten Schneefesttag, jedoch vor dem Schwäbischen Jugendschlag, findet in Klosterreichenbach ein Gaujugendschlag statt. Am 15. Januar wird der Gaujugend in Baiersbrunn und am 5. oder 12. Februar die Einweihung der Sprungschanze des Schwereins Schopplach stattfinden. Nach der Deutschen Schmeißerfahrt wird der Schwereins Schönmünzsch einen verbandsoffenen Mannschafslauf um den Wanderpreis des Kurvereins Schönmünzsch und die Schunft Ruhstein einen verbandsoffenen Sprung- und Langlauf auf dem Ruhstein durchführen. Außerdem finden in unserem Gau vom 24. Januar bis 12. Februar ein Vorbereitungslauf für die Deutsche Meisterschaft auf dem Schliffkopf und anschließend ein Schauspringen an der Rutzschlange statt. Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des ersten Vorsitzenden, Studentrat Jän, und des zweiten Vorsitzenden, Studentrat Rüd. Schriftführer und Kassier ist Reallehrer Mabler, Gauportwart Friedr. Morlok, Gaulehrwart und Gaujugendleiter Reallehrer Mabler.

### Eingaben an den Landtag

**Stuttgart, 27. Okt.** In der Zeit vom 10. September bis 22. Oktober sind beim Landtag 41 Eingaben eingegangen. Eine Eingabe des Württ. Handwerkerkammerlages bezieht sich auf die Gewerbesteuer. Der landwirtschaftliche Ertragsverein Winterbach und die Hybridrebenzüchter in Enzberg wünschen Befreiung der Hybridreben. Eine Eingabe des Bürgervereins Bad Nauheim fordert eine Änderung der Steuerbefreiung. Der Landesauschuss der Erwerbslosen Württembergs wünscht die Gewährung einer Herbstbeihilfe und die Kostengemeinschaft der erwerbslosen Angehörten Groß-Stuttgarts verlangt die Abschaffung der Doppel- und Mehrverdiener. Die Stadtgemeinde Schramberg wünscht außerordentliche staatliche Hilfe, desgleichen die Stadtgemeinde Rekarfusa, die Gemeinde Klein, O. Heilbronn und die Gemeinde Göttingen, O. Leonberg. Ferner petitioniert die Gemeinde Berkheim bei Göttingen um einen Staatszuschuß zu den Wohlfahrtsvereinskosten. Eine Eingabe der Amtverfassung Oberdorf bezieht sich auf das Vermessungswesen, eine solche des Württ. Beamtenbunds auf die Kollage der Beamtenchaft und eine Eingabe des Reichsverbands der Wartstandsbeamten und Lehrer auf die Wiederherstellung von Wartstandsbeamten. Eine Eingabe des Bezirksvereins Württemberg im deutschen Fleischerverband bezieht sich auf die Schlachtsteuer, eine Eingabe der Saar- und Konsumgenossenschaft Illm auf die Fiskal- und Schlachtsteuer. Der allgemeine deutsche Beamtenbund, Landesauschuss Württemberg, wünscht eine Änderung der Befoldungszahlung und der Bezirksverband Baden-Württemberg im Reichsverband deutscher Konsumvereine petitioniert wegen des Fiskal- und Gewerbesteuerabkommens. Die deutsche Seidenbauzentrale in Sindelfingen bittet um ein zinsloses Darlehen.

### Stämmische Wahlversammlung

**Stuttgart, 27. Okt.** Einen zum Teil recht stürmischen Verlauf nahm die Wahlversammlung der Deutschen Nationalen am Donnerstagabend in der Vöcherhalle. Zahlreich hatten sich politische Gegner, vor allem von rechts, aber auch von links, eingefunden. Im Saal und auf den Galerien waren verkleidete Polizeibeamte in Zivil und Uniform anwesend. Der Versammlungsleiter, Rechtsanwalt Dr. Wäppl, warnte die anwesenden Gegner vor Störungsvorfällen, da das Gesetz die Justizbehörden dafür androhe.

Als Hauptredner sprach Reichstagspräsident Landgerichtsdirektor Graf-Eisenach, der für seine Ausführungen ebenso stürmischen Beifall der deutschnationalen Anhänger, wie den stürmischen Widerspruch der nationalsozialistischen Gegner erntete. Der Redner setzte sich in seinen Ausführungen vor allem mit dem Nationalsozialismus auseinander, wobei er betonte, daß Hitler heute hoffnungslos in dieselbe Demokratie, in denselben Parlamentarismus verstrickt sei, den er früher so verabscheut habe. Jetzt haben wir eine neue Reichstagswahl, weil die Systemparteien Zuwachs von rechts bekommen haben, aber am 6. November werden die Nationalsozialisten erfahren, wie wandelbar die Gunst der Masse ist. Als der Redner ausführte, daß Adolf Hitler seine Anhänger verraten habe, erhob sich bei den anwesenden Nationalsozialisten ein Proteststurm, Pfiffe und Rufe ertönten und der größte Teil der Nationalsozialisten verließ unter großer Unruhe den Saal. Der Redner mußte für einige Minuten seine Ausführungen unterbrechen, worauf er dann fortfuhr, daß er die Hoffnung nicht aufgibt, daß diese Herrschaften, die jetzt weggegangen seien, nach der Wahl doch noch Reue mit annehmen. Hitler habe durch den Münchener Putsch im Jahre 1923 und durch seine Ablehnung am 13. August d. J. eine große Schuld auf sich geladen. Wäre Hitler ein Kerl gewesen, dann hätte er am 13. August das Angebot Hindenburgs angenommen. Als Vizetänzer des Reiches und preussischer Ministerpräsident wäre ihm eine große Macht zur Verfügung gestanden. Aber er habe seine einzig wahre große Stunde verpasst. Statt dessen habe er einen Marsch nach Rom angetreten zum schwarzen Zentrum. Er (Graf) sei stolz darauf, daß er bei dem Empfang des Reichstagspräsidenten bei Hindenburg den Obertrug zwischen Braun und Schwarz ausgetauscht habe. Hitler werde die 13 Millionen Anhänger nicht behalten. Der Austritt des Präsidenten der Bremer Bürgerchaft sei das Signal zum Abfall vom Nationalsozialismus gewesen. Der Redner wurde in seinen weiteren Ausführungen immer wieder von Juchensrufen und Gelächter der Nationalsozialisten unterbrochen. Nicht weniger zahlreich waren die Zwischenrufe bei dem zweiten Redner des Abends, dem Reichstagsabgeordneten Dr.

Wider-Stuttgart. Dr. Wider verlangte, daß die Weimarer Verfassung verschwinde, da die Herrschaft der Weimarer Parteien, nämlich der Sozialdemokratie, Demokratie und Zentrum der Hauptkriegsverursacher des Feindes gewesen war. Unwürdig sei der Zustand, daß heute nationale Parteien in Deutschland unter dem Schlächter von Rot und Schwarz sich an die Regie fahren.

Um 12.11 Uhr schloß der Vorkongreß die zum Schluß wieder ruhiger verlaufene Versammlung mit dem Ruf: „Heil Deutschland“, worauf die Nationalsozialisten in den Ruf „Heil Hitler“ einstimmten.

## Handel und Verkehr

**Stuttgart, 27. Okt.** (Schlachthofmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am Schlachthof wurden zugeführt: 9 Ochsen, (unverkauft 4), 9 (3) Bullen, 52 (23) Jungbullen, 4 (4) Kühe, 104 (56) Kinder, 141 Kälber, 525 (25) Schweine, 1 Schaf. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen a 23—24 (letzte Markt: 24—25), b 21—22 (22—23), c 20—21 (aus), Kühe —, Kinder a 31—34 (32 bis 33), b 25—28 (28—30), c 21—24 (22—24), Kälber b 37—40 (aus), c 32—36 (33—36), d 29—31 (aus), Schweine a letzte über 300 Pfd. 45—46 (46—47), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 44—45 (45—46), c von 200—240 Pfd. 43—44 (44—45), d von 160 bis 200 Pfd. 41—42 (42—43), e fleischige von 120—160 Pfd. 40—41 (aus), Sauen —. Marktverlauf: Großvieh schleppend, Ueberhand, Kälber ruhig, Schweine langsam, Ueberhand.

**Stuttgart, 27. Okt.** (Rohstoffmarkt auf dem Nordbahnhof.) Seit 24. Oktober wurden 132 Bogen neu zugeführt und zwar aus Württemberg 5, Bayern 2, Baden 2, Ostpreußen 61, Tschschonow 5, Jugoslawien 31, Italien 25. Nach auswärts sind 24 Bogen abgegangen. Preis wagenweise für 10 000 Kg. von 850—1100 RM. Im Kleinverkauf 4.80—5.90 M. per Zentner. Marktlage ziemlich lebhaft.

**Rekarfusa, 27. Okt.** (Große Weinversteigerung.) Bei der heutigen Weinversteigerung kamen zum Verkauf 75 Hektol. Schwarzriesling, 12 Hektol. Weißriesling Auslese, 135 Hektol. Trollinger, 36 Hektol. Rot gemischt, 120 Hektol. Weißwein mit Riesling obere Berglage, 100 Hektol. Weißwein mit Riesling mittlere Berglage. Das ganze Quantum wurde glatt abgesetzt. Erlös wurden für Schwarzriesling 70—75 M. pro Hektol., für Trollinger 70—76 M., für Weißriesling Auslese 70—74 M., für Weißwein mit Riesling obere Berglage 60—62 M., Weißwein Riesling mittlere Berglage 55—56 M., für Rot gemischt 65 M. pro Hektol. Weißwein aus dem Jahr 1931 steht zu 42 und 52 RM. noch zum Verkauf.

**Herbstnachrichten.** Die Weingärtnergesellschaft und die Winger-Genossenschaft Weinsberg brachten gestern ihre Weine zum Verkauf. Erlös wurden für Weißwein mit Riesling 60—63, Riesling 70—71, Rot gemischt 70—74, Trollinger 77—80 M. je Hektoliter. In Löwenstein-Rittelhof ging der Weinabsatz flott voran. Bezahlt wurden in Löwenstein 185—210, in Rittelfach 175 bis 195, in Rittelhof 170—190 M. je pro Eimer. In Unter-türkheim ist die Lese nahezu beendet. Käufe zu 240—270 M. In Ober-türkheim wurde die Lese gestern beendet. Käufe wurden zu 240—250 M. abgeschlossen. In Hedelfingen ist die Lese ebenfalls beendet; Käufe zu 250 M. In Winnenden wurden weitere Käufe zu 200—205 M. getätigt, in Bräuningsweiler zu 215 M. pro Eimer. In Korb, O. Wailingen, wurden verschiedene Käufe zu 230—237 M. abgeschlossen, einige Polten zu 240 M.

**Heilbronn, 27. Okt.** (Weinlese.) Die Weingärtner-Gesellschaft berichtet: Die Lese des Schwarz-Riesling ist beendet. Die Qualität wird eine vorzügliche, liegen doch die Gewächse gerade durchweg über 80 Grad nach Dextere, Quantum schlag zurück. Die Lese des Weißgewächses Riesling und Sylvaner ist im Gang. Auch hier werden recht gute Qualitäten erzielt und es bedürfen auch diese Weine keiner Verbesserung. Die Lese des Trollinger schließt Ende der Woche (27. Oktober) an und dürfte bis Mitte der nächsten Woche dauern. Allgemein geht das Quantum gegenüber dem Vorjahr wesentlich zurück, dagegen ist die Qualität bedeutend besser. Die Nachfrage nach neuem Wein ist sehr reger und es ist auch schon vieles an alte Kunden verlost. Eine Herbstversteigerung findet dieses Jahr nicht statt, jedoch kann in unserer Keller der Wein noch freihändig gekauft und in den nächsten Tagen gefast werden.

## Letzte Nachrichten

**Hamburg, 27. Okt.** Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ heute gegen 7.10 Uhr MEZ in Pernambuco gelandet.

**Berlin, 27. Okt.** Einen interessanten Aufschluß über die Entwicklung der Arbeitslosenbewegung gibt die Statistik der Kranenlassen. Danach hat sich im September die Zahl der Kranenlassen angehörigen Arbeitnehmer, die sich im Arbeitsverhältnis befinden, um rund 80 000 erhöht. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres war die Zahl um rund 250 000 gesunken und im Juli/August d. J. war ein Rückgang um rund 34 000 festzustellen.

**Hamburg, 27. Okt.** In der Mühlhausenträhe zertrümmerten Kommunisten 25 Fenster von Wohnungen, in denen Nationalsozialisten wohnen. Auch Flaggen mit dem Dakenkreuz wurden heruntergeholt. Es gelang, 5 Täter festzunehmen. Im Stadtteil Winterhude lebten Nationalsozialisten Wahlenkruse. Sie wurden festgenommen. Man fand bei ihnen Schlagwaffen.

**Wien, 27. Okt.** Die Welthandelshochschule ist heute wegen Schlägereien, bei denen 5 Studenten verletzt wurden, bis auf weiteres geschlossen worden. Auch in der Technischen Hochschule kam es zu kleineren Reibereien.

**Szanghai, 27. Okt.** Durch die Explosion einer Granate, die Kinder in einem Mühlhause gefunden hatten, wurden 12 Tschapai 17 Personen getötet und 19 verletzt.



# Schwäbische Hausfrauen helfen der heimischen Landwirtschaft!

**Mühlen Franck, die gute Kaffeewürze, gehört bekanntlich zu jedem Kaffee und wird aus Edelschicorie hergestellt, von der die württembergischen Landwirte große Mengen anbauen.**

**Wer Mühlen Franck dem Kaffee zusetzt, braucht weniger Kaffee als bisher. Der Kaffee ist aber immer kräftig, schmeckt ausgezeichnet, hat schöne goldbraune Farbe und wundervollen Duft. Sie sparen, ohne etwas zu entbehren, und helfen der heimischen Landwirtschaft, die bei steigendem Verbrauch noch größere Mengen Schicorie anbauen kann. — Drum nehmen Sie stets Mühlen Franck zu jedem Kaffee!**



## Aus Welt und Leben

**Diebstahl, wobei der Bestohlene den Schaden hat.** Eine Berliner Autoreparaturwerkstätte hatte ein großes Lager alter Gummiräder. Das war so gekommen. Wenn ein Kunde kam, um seinen Reifen reparieren zu lassen, dann sagte der Autodoktor, die Reparatur verlöhne sich nicht mehr. Der Kunde kaufte einen neuen Reifen und ließ den alten für ihn wertlos in der Werkstatt zurück. Der Inhaber der Werkstatt sammelte die alten Reifen, weil er wohl hoffte, daß sie sich irgendwie verwerten lassen würden. Aber Gummi wurde billiger, Altgummi immer wertloser, das Lager in der Werkstatt aber immer größer. Der Abtransport der alten Gummiräder hätte erhebliche Kosten verursacht. Der Mann befreite sich aber von dem Ballast durch eine ausgezeichnete Idee. Er legte zwei Reifen einfach auf die Straße. Nach Verlauf von einigen Stunden waren die Reifen „gehoben“. So ließ er sich Tag um Tag einige Reifen hehlen und vergrößerte sein Vermögen, trotzdem er bestohlen wurde, indem er die Kosten des Abtransportes ersparte.

### Die Rhodeländer — das Huhn für die Landwirtschaft

Jede Wirtschaftsklasse hat ihre Anhänger und Kritiker. In der Rindviehzucht und Landwirtschaft wird zum großen Teil gefragt: Welches Huhn nützt am meisten? Gemeint ist damit, welche Klasse besonders viele und große Eier legt und einen besonders hohen Nutzen je Huhn und Tier abwirft. Die andere Frage: Welcher Klasse schaden die geforderten, jährlich wachsenden höheren Leistungen am meisten und garantieren bleibenden Erfolg? Diebstahlenteils außer Betracht. Manche geschätzte Rasse verschwand nach einer Zeit Konjunktur und nach anfänglich guten Leistungen. Dabei handelt es sich aber fast immer um schnell entstehende Rassen, deren Lebenskraft nicht genügend befestigt, um dauernde Hochleistung zu garantieren und die verschiedenen Fütterungs- und Fütterungsversuche ihrer Anhänger auszuhalten. Feststehend ist, daß jede Klasse ihre Vor- und Nachteile hat! Ein Tier, das viele Eier legt, wird niemals auch bestes Fleischhuhn sein und umgekehrt. Die Rhodeländer sind Hühnerzüchter und so muß sich die Rentabilität anders aufbauen als die der reinen Eierzeuger. Die angeblichen Nachteile der Brutlust sind in den heutigen Stammzuchten zum großen Teil schon ausgeglichen. Spätere Erkennbarkeit der Hühner und größere Neigung zur Vererbung können auch als rentable Eigenschaften aufgefaßt werden, wenn man diese nicht abzustellen sucht, sondern eine wirtschaftliche Ausnutzung anstrebt. Zum Teil noch aufrechtstehende Brutlust kann innerhalb 3-5 Tagen bei sachgemäßer Behandlung und Fütterung unterdrückt werden. Eine Verbesserung tritt bei richtiger Fütterung und Haltung selten ein. Besonderer Wert muß auf guten Auslauf, wo dieser nicht vorhanden, reichliche Grünfütterung, vor allem im Winter, gelegt werden.

Wenn auch bei den Rhodeländern Legeleistungen von über 200 Eier vorkommen, so ist noch nicht gesagt, daß sich diese Rasse mit Vorteil zu einem ausgeprägten Eierleistungstier eignet. Derartige Leistungen geben meistens auf Kosten

des Eigengewichts, der Fruchtbarkeit und Lebenskraft der erbrüteten Küken, wie dies auch bei den leichteren Rassen der Fall ist. Die Wintergeleglichkeit ist ein nicht zu unterschätzender Vorzug der Rhodeländer, ebenso die dicken braunschalen Eier. Das Durchschnittsgewicht der Eier soll 60 Gramm betragen. Wo dies nicht zutrifft, muß durch Ausmerzen und Auswahl der Hühner dieses als Mindestes erreicht werden. Befruchtung und Schlupfergebnis sind im allgemeinen als sehr gut zu bezeichnen. Die Küken sind für Krankheiten weniger empfänglich und gedeihen bei sachgemäßer Haltung und Fütterung ganz vorzüglich. Ein weiterer Vorzug der Rhodeländer ist die Anpassungsfähigkeit an das

wechselvolle deutsche Klima mit seinen großen Gegensätzen zwischen Kälte, Wärme, Feuchtigkeit und Trockenheit. Gerade die Widerstandsfähigkeit macht diese verbreitete Rasse besonders geeignet für ländliche Geflügelhaltungen, wo oft die pflegliche Hand fehlt. Das Fleisch ist qualitativ hochwertig, saftig und zart und läßt sich auch bei mehrjährigen Tieren zu guten Bräusen absetzen. Aber dieser guten Eigenschaften wegen kann man daher die Rhodeländer besonders dem Landwirt und den mittleren Geflügelhaltungen nur empfehlen, da die Rasse leistungsfähig — frohwüchsig — lebenskräftig und auch in der heutigen Zeit noch rentabel ist.

### Bauer und Handwerker! Lies Deine Zeitung!

Wohl kaum ein Beruf ist arbeitsreicher als der des Bauern. Kaum eine mühsige Stunde gibt es im Laufe des Jahres für den tüchtigen Landmann, wenn auch nach dem Herbst etwas Ruhe in seinem Betriebe eintritt. Dem Bauern hilft in seinem Daseinskampf aber nicht allein die Arbeit mit der schwierigen Faust, diese muß vielmehr auch vom Kopf unterstützt werden und diese Unterstützung vermittelt die Tageszeitung, vermittelt das Heimatblatt des Landwirts. Das Gleiche gilt auch für den Handwerker und Gewerbetreibenden. In den jetzt besonders schweren Zeiten wäre es von den Landwirten, den Handwerkern und den Gewerbetreibenden falsch, zu glauben, sie könnten ohne Zeitung auskommen. Schon oft konnte man es erleben, daß Bauern, Handwerker und Geschäftsleute durch die falsch angebrachte Sparbarkeit, keine Tageszeitung zu lesen, zu Schaden gekommen sind. Es genügt auch nicht für die genannten Erwerbstätigen, die Fachpresse allein zu lesen, sondern in jedes Bauernhaus und in das Heim der Handwerker gehört eine Tageszeitung, die für den Landwirt und die übrigen Erwerbstätigen täglich außerordentlich Wissenswertes neben dem politischen Inhalt bringt. Im Heimatblatt kommt jeder Leser auf seine Rechnung. Gerade die jetzt einfließenden langen Abende bringen für den Leser wieder mehr Zeit für eine besinnliche Betrachtung der Welt und ihrer Ereignisse. Darum bestelle man auch für den kommenden Monat November das Heimatblatt und halte ihm die Treue.

### Billige Handschuhe

Trikot gefüttert ab RM. 4.95  
Nappaleder gefüttert ab RM. 4.65

**Fritz Schumacher**  
Pforzheim Neuenbürg

### Oberamtsstadt Neuenbürg.

1. Es kommt immer wieder vor, daß die herumziehenden Bettler ihre Geldgaben in Alkohol umsetzen und dann der Einwohnerschaft Unannehmlichkeiten bereiten, sodas die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen werden muß. Es liegt im allgemeinen Interesse, Bettlern grundsätzlich kein Geld zu verabreichen, sondern die eingeführten

### Almosenmarken.

Solche sind zu haben auf der Polizeiwache oder Zimmer 2.  
2. An die Angelgen betr.

### Weinzudering

und die vorschriftsmäßige Führung der Weinbücher wird erinnert.

Bürgermeister Knodel.

### Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die vom Bürgermeisteramt Neuenbürg angeordnete Erhebung der

### Gemeindegetränksteuer

ab 1. Oktober 1932

(Enzfelder Nr. 228) wurde vom Württ. Innenministerium durch Erlass vom 19. Oktober 1932 Nr. IV 2977 W zugleich namens des Finanzministeriums genehmigt.

Ratschreiber Schönberger.

Neuenbürg, den 26. Oktober 1932.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, treubeforgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

### Marie Haist, geb. Faß,

Flaschnermeisters-Witwe,

unerwartet rasch im Alter von 66 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Samstag nachmittag 3 Uhr.

Maisenbach. Gasthaus z. „Hirsch“.  
**Herbstfeier mit Tanz.**  
Tanz-Ermäßigung.  
In Saggaußh. M. Steininger.

### Hochzeits-Karten

liefert schnellstens E. Meck'sche Buchdruckerei.



Spare bei der Oberamtssparkasse

Schwann, den 27. Oktober 1932.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns von allen Seiten bei dem Heimgang unseres lieben Gatten und Vaters

### Friedrich Schübler

entgegengebracht wurden, insbesondere dem Turnverein, dem Leichenchor für den erhebenden Gesang, dem Gemeinderat, der Bäcker-Innung sowie dem Schwarzwaldberein für die Kranzspende sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Schübler und Kinder.

Billige, schöne Herbst- und Winter-Mäntel

### Auf Kredit

Herrn- und Damenbekleidungshaus

### Helios

Pforzheim, Westl. 44

Wir freuen uns über die Geburt unseres Bubens

### Hansjörg

Dr. Otto Grieb, Rechtsanwalt  
und Frau Lotte, geb. Leuchtenberger

Pforzheim  
Neuenbürg den 25. Oktober 1932.

Neuenbürg.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 29. Oktober 1932, nachmittags 1/2 2 Uhr stattfindenden

### kirchlichen Trauung

freundlichst einzuladen. Abends gemütliches Beisammensein im Gasthaus zur „Eintracht“.

Karl Rieger

Klara Bechtold

Dobel.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 30. Oktober 1932 im Gasthaus zum „Ochsen“ in Dobel stattfindenden

### Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Emil Ruff,

Sohn des Karl Ruff, Holzhändlers in Dobel.

Maria Treiber,

Tochter des Friedrich Treiber, Schmiedemeisters in Dobel.

Kirchgang um 10 Uhr in Dobel.

### Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Samstag den 29. Oktober 1932, vormittags 10 Uhr, in Herrenalb:

1 Radio-Apparat mit Lautsprecher, 1 Waren-Regal, 1 Chaiselongue, 1 Kleiderkasten, circa 75 m Manchesters-Stoff, circa 85 m Ueberzugstoff.

Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.



### Fahr-Gelegenheit zur Hitler-Verammlung nach Karlsruhe

am 1. November 1932 mit Omnibus. Fahrpreis M 1.85.

Anmeldung und Kartenbestellung bei Otto Finster, früh, Palmhof, Neuenbürg, Telefon SA. 287.

